

Moderation und Kreativität



MODERATION UND KREATIVITÄT

Inhalt



land
jugend
österreich



Die Landjugend Österreich ist mit rund 90.000 Mitgliedern die größte Jugendorganisation des ländlichen Raumes. Pro Jahr werden bundesweit mehr als 35.000 Veranstaltungen durchgeführt, die von rund 700.000 Teilnehmern frequentiert werden.

Der Fokus der modernen Jugendarbeit liegt auf dem breiten Bildungsprogramm, das den Jugendlichen im ländlichen Raum geboten wird.

Im Jahr 2003 erhielt die Landjugend Österreich für dieses Engagement als erste Jugendorganisation das Gütesiegel einer Erwachsenenbildungseinrichtung.

Aktuelle Informationen über Veranstaltungen und Aktivitäten findet ihr unter www.landjugend.at.

Näheres zum „Homepage-Modul für Bezirksgruppen“ erfährt ihr in eurem Landjugendreferat.

www.landjugend.at

4	Was versteht man unter Moderation
5	Vorbereitung der Moderation, Sitzordnung
6	Moderationszyklus
7	Rolle des Moderators
8	Umgang mit Störungen, Einwandbehandlung
9	Umgang mit Störungen, Kommunikationstypen
10	Methoden für den Einstieg
11–12	Methoden zur Ideenfindung und Strukturierung
13	Methoden für die Entscheidungsfindung und Abschluss
14	Was versteht man unter Kreativität
15	Wie kann man Kreativität nun entfalten
16	Kreativitäts-Blockaden
17	Kreativitäts-Prozesse
18	Übungen zum kreativen Prozess
19	Kreativitäts-Techniken einsetzen
20	Kreativitäts-Techniken
20–22	Assoziations-Technik
20–22	Konfrontations-Technik
23	Service & Adressen

Herausgeber, Verleger: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abt. II/2 Schule, Erwachsenenbildung, Beratung; Stubenring 1, 1012 Wien, 01/71100-6689, Fax DW 6695, e-Mail: wolfgang.etzl@landjugend.at, <http://www.bmlfuw.gv.at>
• Landjugend Österreich; Schauflegergasse 6, 1014 Wien, 01/53441-8564, Fax DW 8569, e-Mail: oelj@landjugend.at, <http://www.landjugend.at>
• **Redaktion, für den Inhalt verantwortlich:** Franz Fensl
• **Fotos:** Landjugend Österreich, www.PHOTOS.com, Archiv
• **Layout und Produktion:** madergrafisch.at
• **Druck:** Expressdruck St. Pölten, 3100 St. Pölten

MODERATION UND KREATIVITÄT

Vorwort

Wozu Moderation und Kreativität

Landjugendarbeit ist innovatives Arbeiten. Neue Projekte werden in Angriff genommen und eine Verbesserung der bestehenden Aktionen wird angestrebt.

Aber leider ist das nicht immer so einfach. Sitzungen enden oft im Chaos und Beteiligte fühlen sich nicht gehört oder sind verletzt. Die kreativen Ideen kommen einfach nicht und so bleibt alles beim Alten.

Durch gezielten Einsatz von Methoden wie die der Moderation oder der Kreativität kann man die Qualität der Arbeit mit ganz einfachen Mitteln verbessern und wird durch den Erfolg gleich wieder motiviert, Neues zu probieren. Diese beiden Methoden sind auch sehr eng miteinander verbunden, da während einer moderierten Sitzung oft Techniken der Kreativität eingesetzt werden, um den Ideenfluss zu fördern.



MODERATION

Was versteht man unter Moderation

Definition

Moderation bedeutet im ursprünglichen Sinne Mäßigung und steht mittlerweile für die Arbeit mit bestimmten Methoden und die Verwendung spezieller Hilfsmittel und Materialien. Moderation ist ein von einem Moderator strukturierter und ergebnisorientierter Arbeitsprozess mit Gruppen, Teams oder Projekten.

Moderieren nennen wir alle Bemühungen, den Meinungs- und Willensbildungsprozess einer Gruppe zu ermöglichen und zu erleichtern, ohne inhaltlich einzugreifen und zu steuern. Daraus ergibt sich, dass es keine „Experten“ und keine aufgezwungene Lösung des „Lautesten“ gibt, sondern dass die gesamte Gruppe selbst in der Lage ist – unter Anwendung geeigneter Techniken – Ergebnisse zu erarbeiten.

Wichtigstes Instrument der Moderation ist die Visualisierung (Veranschaulichung). Aus diesem Grund gehören alle Ideen und Aussagen an die Wand, die von jedem Teilnehmer ohne Probleme gelesen werden können. Damit wird bei den Sitzungen nicht nur ein Sinn (Ohr), sondern je nach Tätigkeit auch gleich mehrere Sinne angesprochen.

Die Moderationsmethoden ermöglichen es dem Leiter einer Gruppe, die Teammitglieder in einen gleichberechtigten Arbeitsprozess einzubinden und ihre Kreativität, Erfahrungen und Bedürfnisse einzubringen.

Vorteile

- Die Mitglieder können sich mit dem Ergebnis identifizieren – „als wäre es von mir!“
- Die Gruppe kommt zu einer einheitlichen Interpretation.
- Die „wesentlichen“ Informationen werden automatisch herausgepickt und die „unwesentlichen“ wirken weniger als Störfaktoren.
- Alle Mitglieder werden gleichermaßen beteiligt, niemand soll dominieren (auch nicht der Moderator).
- Die Kommunikation unter den Teilnehmern wird gezielt angeregt.
- Teilnehmeraufmerksamkeit und -konzentration wird erhalten, schnelles Ermüden wird vermieden.



MODERATION-Voraussetzungen

Vorbereitung der Moderation/Sitzordnung

Vorbereitung des Moderators

Als Moderator hat man die Aufgabe, der Gruppe zu helfen, zu ihrem Ergebnis zu kommen. Dabei ist es wichtig, eine neutrale Haltung zur Problemstellung zu haben und die Ideen aller Mitarbeitenden wahrzunehmen.

Was ist zu beachten

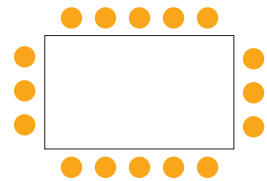
- Vorbereitung der Moderation (Wie groß ist die Gruppe? Welche Methoden sind geeignet?)
- Organisatorische Vorbereitung (Sitzordnung, Vorbereitung der Materialien)
- Erläutern der Vorgehensweise
- Klärung von Spielregeln
- Gemeinsam mit der Gruppe darauf achten, dass die Spielregeln eingehalten werden
- Visualisierung von Teilnehmerbeiträgen

Sitzordnung

Die Sitzordnung ist ein wesentlicher Faktor zum Gelingen einer Moderation. Diese sollte bereits vor Beginn geplant und aufgestellt werden. Es gibt im Wesentlichen 3 Formen der Sitzordnung, die sich für Moderationen anbieten:

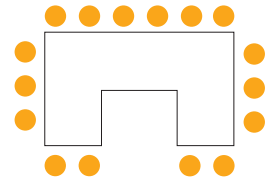
Rechtecksform

Das Rechteck eignet sich vor allem bei kleinen Gruppen, die an einem Tisch Platz haben. Der Moderator sitzt am besten so, dass er alle Anwesenden sowie den Eingangsbereich des Raumes im Blickfeld hat, um auf Störungen von außen sofort reagieren zu können.



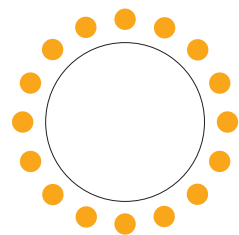
U-Form

Die U-Form eignet sich für Sitzungen mit größeren Menschenmengen, die nicht mehr alle an einem Tisch Platz haben. Der Platz des Moderators ist in der Mitte der U-Form. Es sollte wieder gewährleistet sein, dass er den Eingangsbereich überblicken kann.



Kreis

Eine kreisförmige Sitzordnung wird vor allem bei Seminaren angewandt. Sie hat den Vorteil, dass alle Teilnehmer gleichberechtigte Plätze haben. Der Moderator soll bei der Sitzplatzwahl wieder auf den Blick zum Eingangsbereich achten.

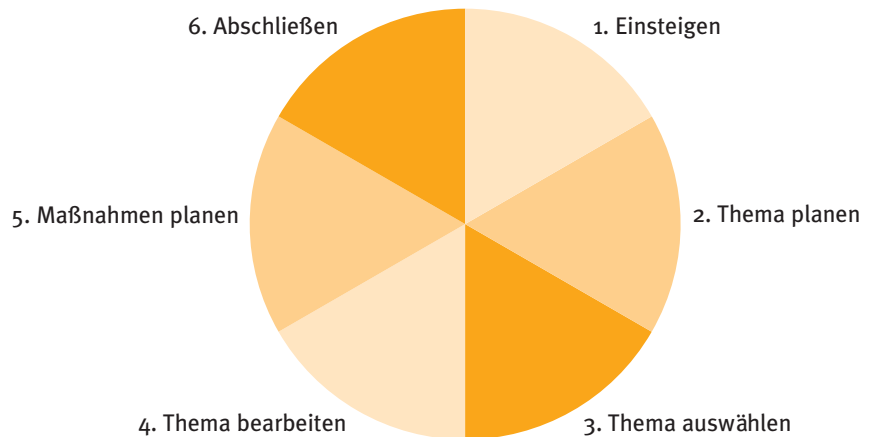


MODERATION-Ablauf

Moderationszyklus

Der klassische Moderationszyklus

Bei der Moderation von Sitzungen sollte man darauf achten, dass der Ablauf – vom Einstieg ins Thema bis zum Abschluss – genau durchdacht wird. Wichtig dabei ist, dass die Zeit genau eingeteilt wird.



Phase	Aufgaben bzw. Fragestellungen	Mögliche Methoden
1. Einstieg	Begrüßung Ziele festlegen Zeitplan fixieren und Spielregeln ausmachen	Stimmungsbarometer Vorstellrunde
2. Thema planen	Klären, an welchen Themen gearbeitet werden soll	Kreativitäts-Technik
3. Thema auswählen	Welche Themen sollen vorrangig bearbeitet werden? Was muss am dringendsten bearbeitet werden? Womit sollen wir beginnen?	Klebepunktabfrage
4. Thema bearbeiten	Entwickeln von Lösungsideen Was ist das Problem? Was könnten wir als ersten Schritt dagegen tun?	Kreativitäts-Technik
5. Maßnahmen planen	Bewertung der Ideen Entscheidungen treffen und Maßnahmen festsetzen Zuständigkeiten abklären (Wer macht was bis wann?) Schriftliches Festhalten der vereinbarten Maßnahmen	Klebepunktabfrage
6. Abschließen	Reflexion der Sitzung Vereinbaren von Folgesitzungen Verabschiedung	Blitzlicht

Der tatsächliche Ablauf kann je nach Besonderheiten des Einzelfalles flexibel verändert werden.

MODERATION-Ablauf

Rolle des Moderators

Der Moderator

Der Moderator und die Teilnehmer erwecken die Moderation zum Leben. Dazu gehören Wärme und Menschlichkeit ebenso wie Konfliktfähigkeit und Humor. Jede Gruppe ist anders und erfordert entsprechendes Einfühlungsvermögen des Moderators.

Die Hauptaufgabe des Moderators ist eine neutrale, fragende Haltung gegenüber dem Ergebnis zu haben. Er ist aber auch dafür verantwortlich, dass die Visualisierung gemacht und der Arbeitsablauf eingehalten wird.

Als Moderator muss man sich von dem Ergebnis, welches die Gruppe erreicht, frei machen. Das heißt, dass er sich neutral verhalten muss und das, was die Gruppe erarbeitet, akzeptiert. Selbst wenn er persönlich zu einem anderen Ergebnis kommen würde und seine innere Stimme vielleicht in manchen Situationen schreit. Neutrale Haltung heißt auch, nicht zu bewerten. Häufig ist es nicht leicht, diese neutrale Haltung konsequent einzuhalten, gerade dann, wenn der Moderator selbst andere Vorstellungen und Werte im Kopf hat.

Die Frage als Führungsmittel im Gespräch

Erfolgreiche Moderatoren schätzen die Frage als das eleganteste Mittel der Gesprächsführung. Sie lenken ein Gespräch durch Fragen, ohne es zu beherrschen. Das Stellen von Fragen ist eine Gesprächstechnik, mit der man die Initiative im Gespräch erringen und auch behalten kann. Wer fragt, der führt! Deshalb ist eine Frage auch häufig eine gute Möglichkeit, eine verloren gegangene Initiative im Gespräch wiederzugewinnen.

Die offene Frage

Offene Fragen öffnen die Teilnehmer und damit die Diskussion. Sie ermöglichen es dem Teilnehmer, zu berichten, zu begründen, seine Meinung darzulegen. Offene Fragen sind das Hauptwerkzeug des Gesprächsleiters.

Offene Fragen können als informative, W-Fragen gestellt werden:

W-Fragen (Wer – Wo – Wie – Was – Wann – Warum – Womit)

„Was für eine Maßnahme hat sich bei der Verbesserung der Pünktlichkeit bewährt?“

Eine weitere Möglichkeit ist die **zurückgegebene Frage**:

Der Gesprächsleiter nimmt eine Frage eines Gesprächsteilnehmers auf und gibt sie an die gesamte Runde weiter:

z. B. „Wer möchte zu dieser Frage Stellung nehmen?“

Die geschlossene Frage

Geschlossene Fragen wirken schließend, mitunter sogar abschließend. Sie gestatten als Antwort nur ein „Ja“ oder „Nein“; oder es ist nur eine Antwort möglich. Geschlossene Fragen können die Diskussion lähmen. Deshalb sollten sie sparsam eingesetzt werden.

Eine typische geschlossene Frage, die aber nach Möglichkeit vermieden werden sollte ist die **Suggestivfrage (indirekte Frage)**. Sie sind Lenkungsfragen, die meist dem Befragten die Meinung des Fragers aufzwingen wollen. Sie können das Gesprächsklima nachhaltig schädigen und sollten daher vermieden werden:

z. B. „Gehe ich richtig in der Annahme, dass ...?“

MODERATION-Ablauf

Umgang mit Störungen

Einwandbehandlung

Bei einer Moderation wird es nur sehr selten vorkommen, dass alle Anwesenden der gleichen Meinung sind. Vielmehr wird der Moderator öfters mit verschiedensten Einwänden konfrontiert werden.

Folgende Arten von Einwänden können uns begegnen

- **Sachbezogene Einwände:** betreffen nur Tatsachen
- **Subjektive Einwände:** entstehen aufgrund negativer Gefühle wie z.B. Ärger, Zorn oder Unzufriedenheit.
- **Scheineinwände:** entstehen aufgrund von Desinteresse oder Unlust am Thema

Behandlung von Einwänden

Bei der Behandlung werden die folgenden Schritte empfohlen:

- (1) Aktives Zuhören
- (2) Kurze Denkpause
- (3) Nachfragen
- (4) Antworten
- (5) eventuell Gegenfragen

Oberstes Gebot bei der Einwandbehandlung ist Ruhe, Gelassenheit und Selbstdisziplin.

Sachbezogene Einwände werden am besten mit sachlichen Argumenten entkräftet.

Subjektive Einwände müssen sofort und möglichst emotionslos behandelt werden. Man fragt nach dem Grund des Einwandes und versucht, diesen in eine freundliche Frage umzuformen.

Scheineinwände: Falls sie sinnvolle Anhaltspunkte enthalten, sollte man möglichst auf diese eingehen, ansonsten können sie auch überhört werden.



MODERATION-Ablauf

Umgang mit Störungen

Kommunikationstypen

Das Verhalten von Teilnehmern während einer Moderation ist unterschiedlich. Es wird aber auf alle Fälle über die Kommunikation ausgedrückt. Deshalb ist es wichtig zu wissen, welche Kommunikationstypen in der Gruppe sind und wie der Moderator darauf reagieren kann. Zugleich hängt das Verhalten der Gruppe vom Gesprächsleiter selbst ab, von der Art und Weise, wie er es registriert, darauf eingeht und vor allem für den Besprechungserfolg nutzt.

Der Positivist

ist um sachliche Beiträge bemüht, vermittelt zwischen extremen Positionen, greift positive Aspekte im Beitrag anderer auf, ist bereit, dem Gesprächsleiter in schwierigen Situationen zu helfen.

Reaktionen des Moderators:

- Positivisten am Tisch verstreut platzieren.
- Vorsicht bei Worterteilung! Bevorzugung macht andere misstrauisch.
- Für Zwischen-Zusammenfassungen ins Spiel bringen.

Der Streiter

engagiert sich in der sachlichen Diskussion, kämpft hart, aber fair, bringt zu jedem Vorschlag Gegenargumente und möchte das Thema von allen Seiten betrachten.

Reaktionen des Moderators:

- Streiter nicht brüskieren, er verzögert nur scheinbar das Erreichen greifbarer Ergebnisse.
- Bewusst ins Spiel bringen, wenn Schwächen anderer offenbart werden
- müssen.

Der Alleswisser

meldet sich ständig zu Wort, wiederholt bereits Gesagtes, weiß viel, aber doch nicht alles, äußert sich meist sachlich zum Thema.

Reaktionen des Moderators:

- Alleswisser nicht vor den Kopf stoßen
- Bitte an ihn richten, auch andere zu Wort kommen zu lassen oder es den anderen nicht zu leicht zu machen.
- Bewusst bei schwierigen Fragen einschalten.

Der Schüchterne

hat kein Zutrauen und ist der Auffassung, dass seine Meinung von anderen besser interpretiert wird.

Reaktionen des Moderators:

- Schüchternen zur Wortmeldung ermuntern.
- Meinung erbitten und dabei deutlich machen, dass diese wichtig ist.
- Für jeden Beitrag danken.

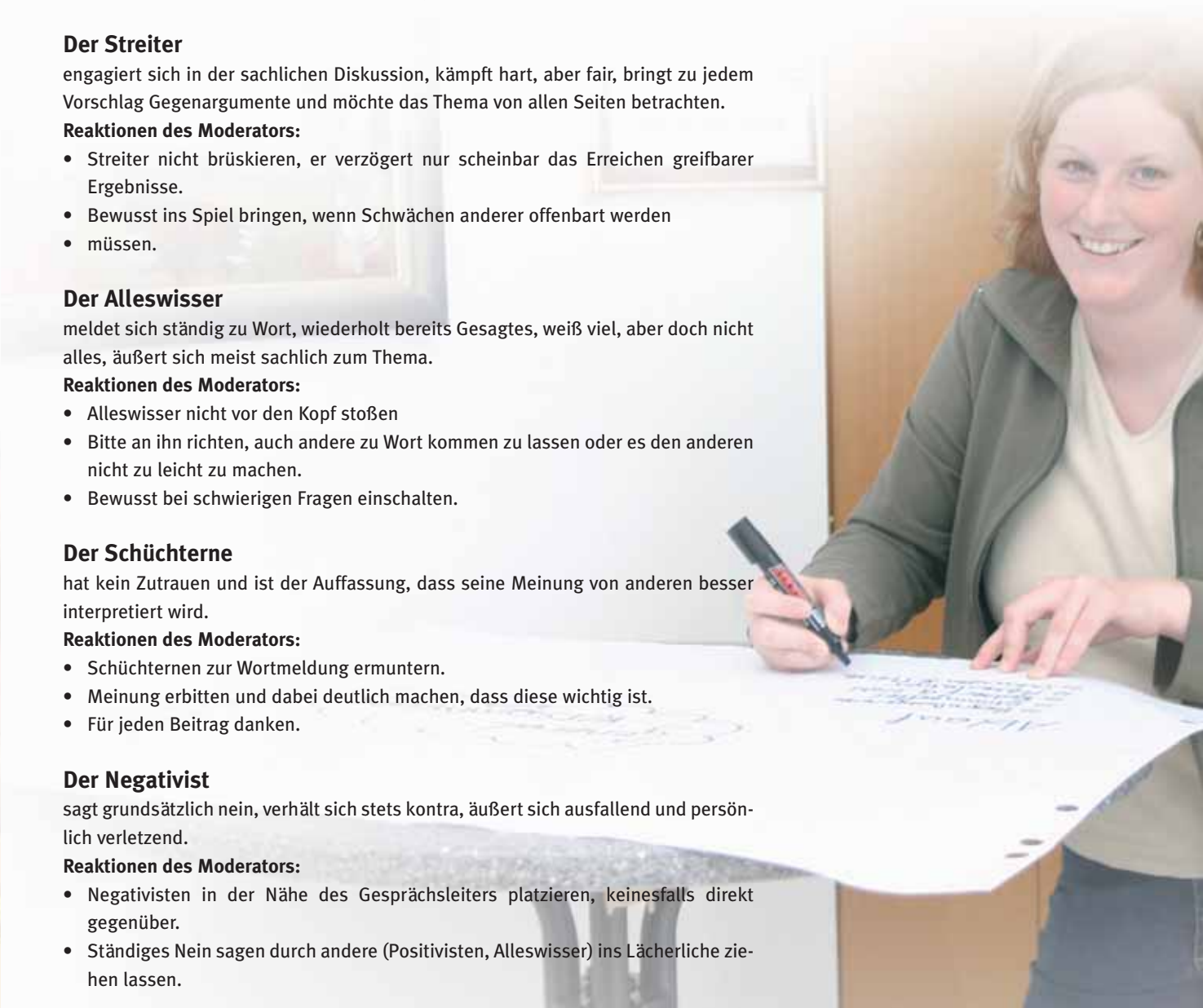
Der Negativist

sagt grundsätzlich nein, verhält sich stets kontra, äußert sich ausfallend und persönlich verletzend.

Reaktionen des Moderators:

- Negativisten in der Nähe des Gesprächsleiters platzieren, keinesfalls direkt gegenüber.
- Ständiges Nein sagen durch andere (Positivisten, Alleswisser) ins Lächerliche ziehen lassen.

Der Moderator kann durch die Art wie er auf die Kommunikationstypen eingeht den Besprechungserfolg mitbestimmen.



MODERATION-Methoden

Praktische Einsatzbereiche

Methoden für den Einstieg

Wie schon erwähnt, versteht man unter Moderation die Arbeit mit bestimmten Methoden, Hilfsmitteln und Materialien.

Für die einzelnen Moderationsschritte gibt es verschiedene Methoden die geeignet sind. Für den Ideenfindungsprozess werden bei einer Moderation Kreativitätstechniken angewendet, für den Entscheidungsprozess hingegen Methoden wie die Klebpunkteabfrage.

Da die Stimmung der Gruppe immer über die Qualität des Ergebnisses entscheidet, wird auch diese mit den Methoden des Stimmungsbarometers oder des Blitzlichtes gecheckt. Diese werden nachfolgend genauer erklärt.

Wollknäuelspiel

Ziele:

- Vorstellung vor den anderen Teilnehmern
- jeder redet vor der Gruppe

Ablauf:

Ein Spieler beginnt mit dem Wollknäuel in der Hand sich vorzustellen.

Ist er mit der Vorstellung fertig, so wirft er den Wollknäuel irgend einem Mitspieler zu, der nun wiederum etwas von sich erzählt....

Auf diese Art und Weise entsteht ein Netz.

Über das Netz kann ein Gespräch, eine Metapher (dieses Netz ist wie...) oder ähnliches gemacht werden.

Anschließend kann das Netz wieder aufgelöst werden.

Satzanfänge (Graffiti)

Ziele:

- Erwartungen und Befürchtungen erfragen
- Kennen lernen der Teilnehmer

Ablauf:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, die visualisierten Satzanfänge zu vervollständigen - entweder direkt als Graffiti auf die Plakatwand oder auf Karten den Satzanfängen zuzuordnen.

Anfangssituationen:

Bei dieser Fortbildung sollte auf keinen Fall ...

Hoffentlich wird hier nicht ...

Die Fortbildung wird erfolgreich, wenn wir ...

Ich gehe hier nicht weg, ohne ...

Gruppenspiegel

Ziele:

- Überblick über die Struktur einer Gruppe erhalten.
- Kennen lernen fördern.

Ablauf:

Vom Moderatorenteam wird eine Wandzeitung/Plakat vorbereitet, auf der in mehreren Spalten Fragen zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestellt werden, z.B. Name, Funktion, größte Stärke, größte Schwäche ...

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tragen sich zu Beginn des Treffens in die Liste ein, sie ist anschließend Vorlage für eine kurze Vorstellungsrunde.

MODERATION-Methoden

Praktische Einsatzbereiche

Mind Map

Ziele:

- Anregung des visuellen Denkens
- Entwicklung von Ideen und gleichzeitige Strukturierung
- „Landkarte“ der Gedanken

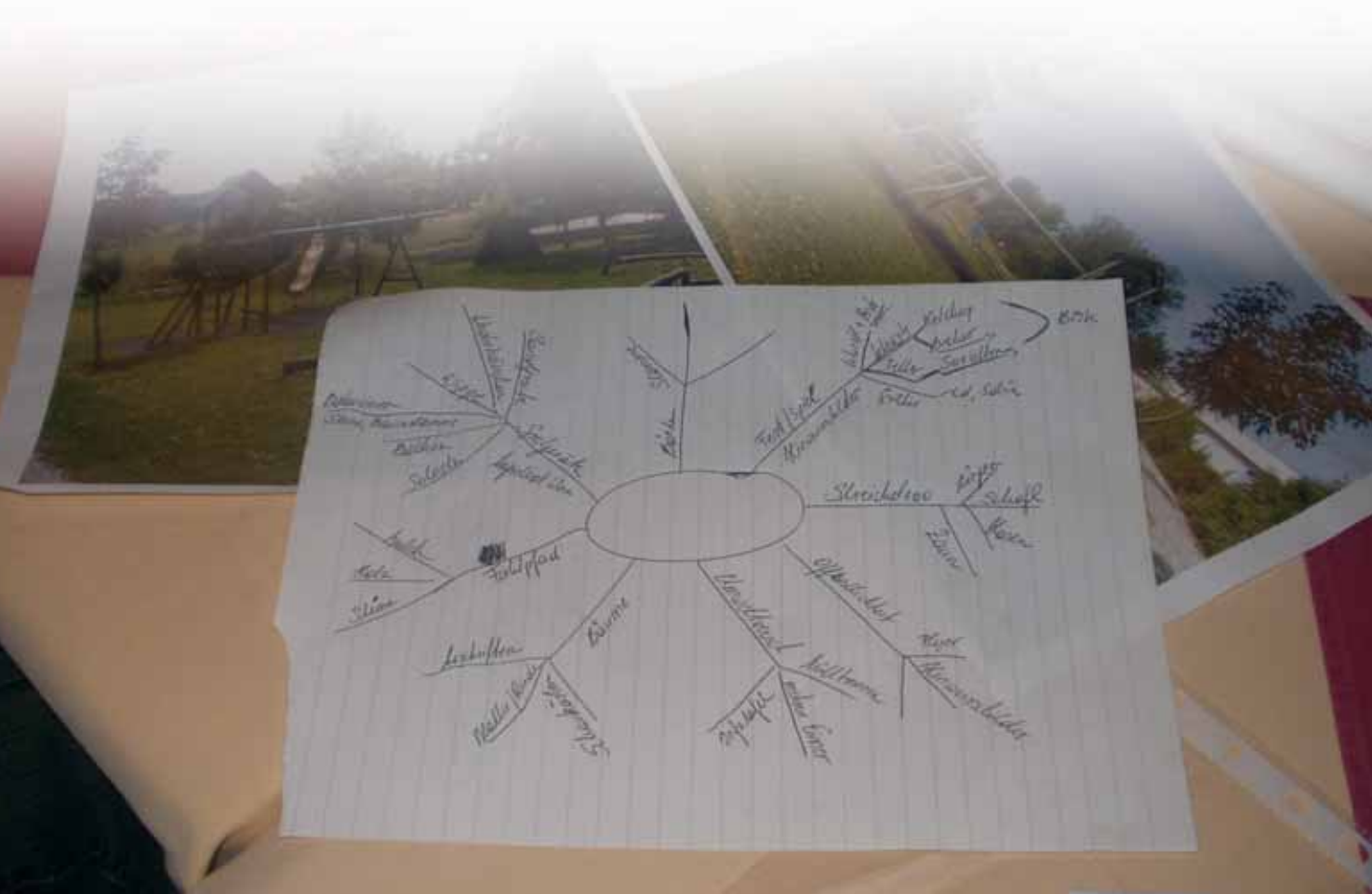
Ablauf:

Benötigt werden Packpapier/unliniertes Papier und Buntstifte. Zu beachten ist, nie mehr als 7 Äste anzulegen (Übersicht), jedoch eine Unendlichkeit in alle Richtungen. Für jeden Zweig und seine Unterpunkte sollte eine eigene Farbe verwendet werden, das regt die Kreativität an. Schlüsselwörter wählen, sie bilden die Grundlage für Erinnerungsvermögen und freie Assoziation. Bilder und Symbole bleiben leichter als Worte im Gedächtnis und steigern die Kreativität.

Jeweils nur ein Schlüsselwort auf eine Linie, alle Gedanken zulassen, erst später bewerten.

Geeignet ist diese Methode:

- für das Organisieren und Planen z.B. von Veranstaltungen
- als Moderationsmittel in Diskussionen
- als Visualisierung bei Präsentationen
- als Protokoll bei Besprechungen
- als Manuskript für Vorträge
- zur Steigerung der Kreativität, Ideenfindung und Gedächtnistraining
- zur Weitergabe von Informationen



MODERATION-Methoden

Praktische Einsatzbereiche

Methoden für die Entscheidungsfindung und Abschluss

Klebepunktabfrage

Ziele:

- Aktivieren von Teilnehmern
- Mitbestimmungsmöglichkeit für alle Teilnehmer
- kein Thema soll unter den Tisch fallen

Ablauf:

Je nach Anzahl der auswählbaren Alternativen bekommt jeder Teilnehmer einen oder mehrere Klebepunkte. Auf einen Flipchartbogen schreibt der Moderator die möglichen Alternativen auf. Nun klebt jeder Teilnehmer (am besten anonym) seinen Klebepunkt zu der von ihm bevorzugten Alternative. Am Schluss werden die Punkte gezählt und die Alternativen gereiht.

Stimmungsbarometer

Ziel:

- Stimmungen transparent und besprechbar machen.

Ablauf:

Auf einem Flipchart-Papier werden drei Gesichter aufgezeichnet, die gute, mittlere und schlechte Stimmung symbolisieren. Die Teilnehmer werden dann aufgefordert, Punkte an die Stelle zu kleben, welche ihrer derzeitigen Stimmung entspricht. Es ist natürlich auch möglich, ein Stimmungsbarometer sowohl zu Beginn als auch am Ende der Veranstaltung durchzuführen. So wird sichtbar, ob sich an der Motivation der Teilnehmer etwas geändert hat.

Beispiel:

Ich fühle mich momentan ...



gut



mittel



schlecht

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, eine Linie aufzuzeichnen. An den Enden ist „plus“ bzw. „minus“. Die Teilnehmer kleben je nach Stimmung entlang der Linie ihre Punkte auf.

KREATIVITÄT

Was versteht man unter Kreativität

Definition

Das Wort Kreativität hat seinen Ursprung im lateinischen Wort „creare“ = erschaffen, schöpferisch tätig sein. Das heißt, dass es zunächst nur darauf ankommt, etwas schöpferisch zu tun, wie z.B. eine Figur aus Knetmasse zu formen, eine neue Idee für eine LJ-Party zu haben oder ein Entscheidungsproblem zu lösen.

Kreativität ist also die Fähigkeit,

Jeder Mensch ist kreativ, man muss das Potential nur richtig entfalten.

- neue, bisher nicht gegangene Wege zu beschreiten oder vorhandene Erkenntnisse auf neue Art miteinander zu verknüpfen.
- Ideen hervorzubringen, die in ihren wesentlichen Merkmalen neu sind.
- Gegenstände in neue Beziehungen und auf originelle Art zu erkennen oder sie auf ungewöhnliche Art zu gebrauchen.
- Immer neue Antworten auf dieselben Fragen zu geben.

Aus dieser Definition ist erkennbar, dass Kreativität nicht nur wenigen genialen Menschen vorbehalten ist, sondern für alle erlernbar bzw. durch Üben zu entfalten ist.



KREATIVITÄT-Voraussetzungen

Kreativitätspotential

Wie kann man Kreativität nun entfalten

Jeder Mensch besitzt gewisse Anlagen zur Kreativität, die er aktivieren kann. Es bleibt die Frage, was genau man üben kann und wie man sein kreatives Potential am wirkungsvollsten entfalten kann.

Die Entfaltung von Kreativität erfolgt bei den meisten Menschen in bis zu sieben Schritten. Diese Schritte müssen nicht zwangsläufig hintereinander folgen, da manche Voraussetzungen vielleicht bereits erfüllt sind:

1. Kreativitätsförderndes Umfeld suchen
2. Vorliebe für Neues entwickeln
3. Alle Sinne trainieren für eine bessere Aufnahmefähigkeit
4. Jedes Problem „ganzhirnig“ mit Logik und Phantasie angehen
5. Analogien („Ähnlichkeiten“), Assoziationen („Verknüpfungen“) und Visualisierung („Bildhafte Darstellung“) üben
6. Ideen mutig umsetzen
7. Energie aus Erfolgserlebnissen schöpfen

Um Kreativität nicht dem Zufall zu überlassen, muss der Moderator Kenntnisse zu folgenden Themenbereichen einsetzen:

- **Umgang mit Blockaden**
- **Ablauf kreativer Prozesse**
- **Förderung durch Kreativitäts-Techniken**

Wollen, Können und Dürfen sind die Grundvoraussetzungen für kreatives Arbeiten!



Umgang mit Blockaden

Für den wirksamen Einsatz der eigenen Kreativität müssen drei Voraussetzungen erfüllt sein: die Bereitschaft, die Fähigkeit und die Möglichkeit.

Das Wollen ist mit Motivation zum „lernen wollen“ gleichzusetzen. Das Können wird mit Hilfe von Kreativitäts-Techniken, die später erklärt werden, gestärkt und verbessert.

Für die Umsetzung des Erlernten und Eingebübten ist auch das Dürfen entscheidend. Daher ist die Überwindung von selbstgesetzten und umweltbedingten Kreativitätsblockaden besonders wichtig.

Die selbstgesetzten Kreativitätsblockaden beginnen bei der Art und Weise, wie man die Welt und die Ereignisse wahrnimmt. Aber auch Schwierigkeiten in der Äußerung von kreativen Ideen können als Blockaden wahrgenommen werden. Beide werden durch zwei unterschiedliche Filter beeinflusst: die gefühlsbedingten und die verstandesbedingten Blockaden. Diese wiederum sind stark von der Umwelt bzw. dem kulturellen Umfeld abhängig.

Um Einschränkungen beim kreativen Denken abzubauen, ist folgende Übung besonders geeignet:

Übung

Liste in zehn Minuten mindestens 30 Möglichkeiten auf, wozu man ein Taschenbuch noch verwenden könnte.

Einige Verwendungsmöglichkeiten haben wir schon mal gefunden:

Unterlage, Stütze, „Wurfwaffe“, Blütenblätterpresse, verschiedene Faltprodukte, Brennmaterial, Konfetti, ...

Umgang mit Kreativitäts-Killern

Wie schon erwähnt spielt auch unsere Umwelt bzw. das Umfeld eine große Rolle. Sogenannte „Ideen-Killer“ begegnen uns leider immer wieder. Nachstehend ist eine Reihe von Sätzen bzw. Redewendungen aufgelistet, die jede Art von Kreativität im Keime erstickt. Anhand dieser Liste kann man kreativitätshemmende Menschen in seiner Umgebung auf ihr Verhalten aufmerksam machen.

Ideen-Killer-Formulierung

- Das haben wir noch nie so gemacht ...
- Dies haben wir doch schon versucht ...
- Das ist doch längst bekannt!
- Viel zu teuer!
- Das dauert viel zu lange!
- Das ist doch reines Wunschdenken.
- Das ist unmöglich! Das geht nicht!
- Dafür ist die Zeit noch nicht reif!
- Weltfremder Träumer!

Selbst wenn jetzt alle Blockaden eingeschränkt wurden, stellt sich immer noch die Frage, wie man zur „genialen Idee“ kommt.

KREATIVITÄT-Voraussetzungen

Kreativitäts-Prozesse

Ablauf des Prozesses

Die „blitzartige“ Idee kommt auch geübten kreativen oder gar genialen Menschen nicht so schnell, wie oft behauptet. Meist beschäftigen sich Erfinder über eine lange Zeit mit ihren Problemstellungen, bis die entscheidende Idee plötzlich auftaucht. Dafür muss das arbeitende Gehirn mit vielen Eindrücken, Sichtweisen und insbesondere Bildern versorgt werden. Im Gehirn werden diese Eindrücke auf bereits bekannte Verknüpfungen und Ähnlichkeiten hin geprüft und verarbeitet. Dies kann spontan erfolgen, es kann aber auch eine erfrischende Schlafpause oder eine andere längere Verarbeitungsphase nötig sein.

Kreativitäts-Techniken stützen sich auf die drei erwähnten Fähigkeiten

- Verknüpfungen zu bereits Bekannten zu erkennen
- Ähnlichkeiten zu sehen
- Zusammenhänge oder Lösungsideen strukturiert oder bildhaft darzustellen

Nachdem nun bekannt ist, worauf sich Kreativitäts-Techniken stützen, sollten diese Fähigkeiten gleich geübt werden. Es werden nun Übungen beschrieben, die zum Einstieg gedacht sind, um das Gehirn „locker“ zu machen und die üblichen Gedankenmuster zu durchbrechen.



KREATIVITÄT-Techniken

Übungen zum kreativen Prozess

Übung 1

Der Moderator bereitet ein Schwarz-Weiß-Bild vor und zerschneidet dieses in so viele Teile, wie Teilnehmer sind. Jedes Mitglied erhält einen Teil und beschreibt kurz, ohne dass er es den anderen Teilnehmern zeigt, was er auf seinem Teil sieht. In einer zweiten Runde kann man versuchen, eine Geschichte über das Gehörte zu erarbeiten. Danach wird versucht, das Bild in der Mitte eines Kreises wieder zusammenzusetzen.

Ziel dieser Übung ist es seiner Phantasie freien Lauf zu lassen und auch zu beobachten, wie die Beschreibungen der anderen Teammitglieder die eigene Wahrnehmung beeinflusst.

Übung 2

Es sollen Gruppen gebildet werden (ca. 3-4 Personen) und jede Gruppe erhält Quadrate, die gleich groß sind. Am einfachsten ist es, wenn diese Quadrate auf einem Zettel kopiert sind. Die Gruppe hat nun die Aufgabe, diese Quadrate in vier gleich große Teile zu teilen und das auf so viele verschiedene Arten wie möglich.

Ziel dieser Übung ist es, starres Denken aufzulösen und nicht mit der ersten Lösung zufrieden zu sein, sondern so viele Möglichkeiten wie nur möglich zu finden. Und als kleine Hilfe: Es gibt unendlich viele Möglichkeiten!

Hier einige Lösungsmöglichkeiten:



KREATIVITÄT-Techniken

Kreativitäts-Techniken einsetzen

Kreativitäts-Techniken können in zwei große Bereiche eingeteilt werden:

- **Ermitteln von neuen Ideen z.B. für Aktivitäten**
- **Lösung von Aufgaben oder Problemen jeder Art**

Hier nun einige Beispiele für die beiden Gruppen. Man findet hier sicherlich bekannte Fragestellungen, mit denen sich der eine oder andere in der Vergangenheit schon auseinandergesetzt hat.

Ermitteln von neuen Ideen z.B. für Aktivitäten

Ideenauslösende Fragen:

- Welche neuen Urlaubsziele kommen für den LJ-Urlaub in Frage?
- Welche Sportarten, die wir bisher nicht ausgeübt haben, bringen mehr Mitglieder?
- Wie könnte eine Feier ganz außergewöhnlich gestaltet werden?
- Was könnte man als nachhaltige Aktion auf dem Lande anbieten?

Mit Kreativitäts-Techniken können neue Ideen ermittelt werden oder Lösungen für Probleme gefunden werden.

Lösung von Aufgaben oder Problemen jeder Art

Entscheidungs- und Problemfragestellungen:

- Wie soll unser LJ-Ball gestaltet werden?
- Mit welcher Aufgabenstellung erreiche ich die größte Motivation meiner Mitglieder?
- Wie kann ich erreichen, dass Mitglieder bereitwillig Funktionen übernehmen?
- Wie kann ich „Nein“ sagen, ohne dass mein Gesprächspartner sauer ist?

Nachdem nun bekannt ist, wo man Kreativitäts-Techniken einsetzen kann, wird nun kurz erklärt, welche unterschiedlichen Kreativitäts-Techniken es gibt. Anschließend folgt eine kurze Beschreibung dieser Techniken.



KREATIVITÄT-Techniken

Assoziations- und Konfrontations-Technik

Kreativitäts-Techniken

Kreativitäts-Techniken werden in Gruppen eingeteilt. Im Folgenden werden zwei Techniken näher erklärt und jeweils eine Methode vorgestellt.

1. Assoziations-Techniken

2. Konfrontations-Techniken und Zufallsanregung

Assoziations-Techniken: Gehirngerechte Verknüpfungen

Eine Assoziation ist ganz allgemein formuliert eine Verknüpfung. Was wird nun miteinander verbunden? Im Gehirn werden Erinnerungen oder Gelerntes in einen Zusammenhang mit dem unmittelbar Gesehenen oder Erlebten gebracht. Erinnerungen sind innere Bilder; Erlerntes ist in bestimmten Strukturen abgespeicherte Information. Assoziations-Techniken sollen helfen, gehirngerechte Verknüpfungen zu finden.

Der Klassiker unter den Kreativitäts-Techniken ist **Brainstorming**, das auch in diese Gruppe gehört (siehe Seite 21).

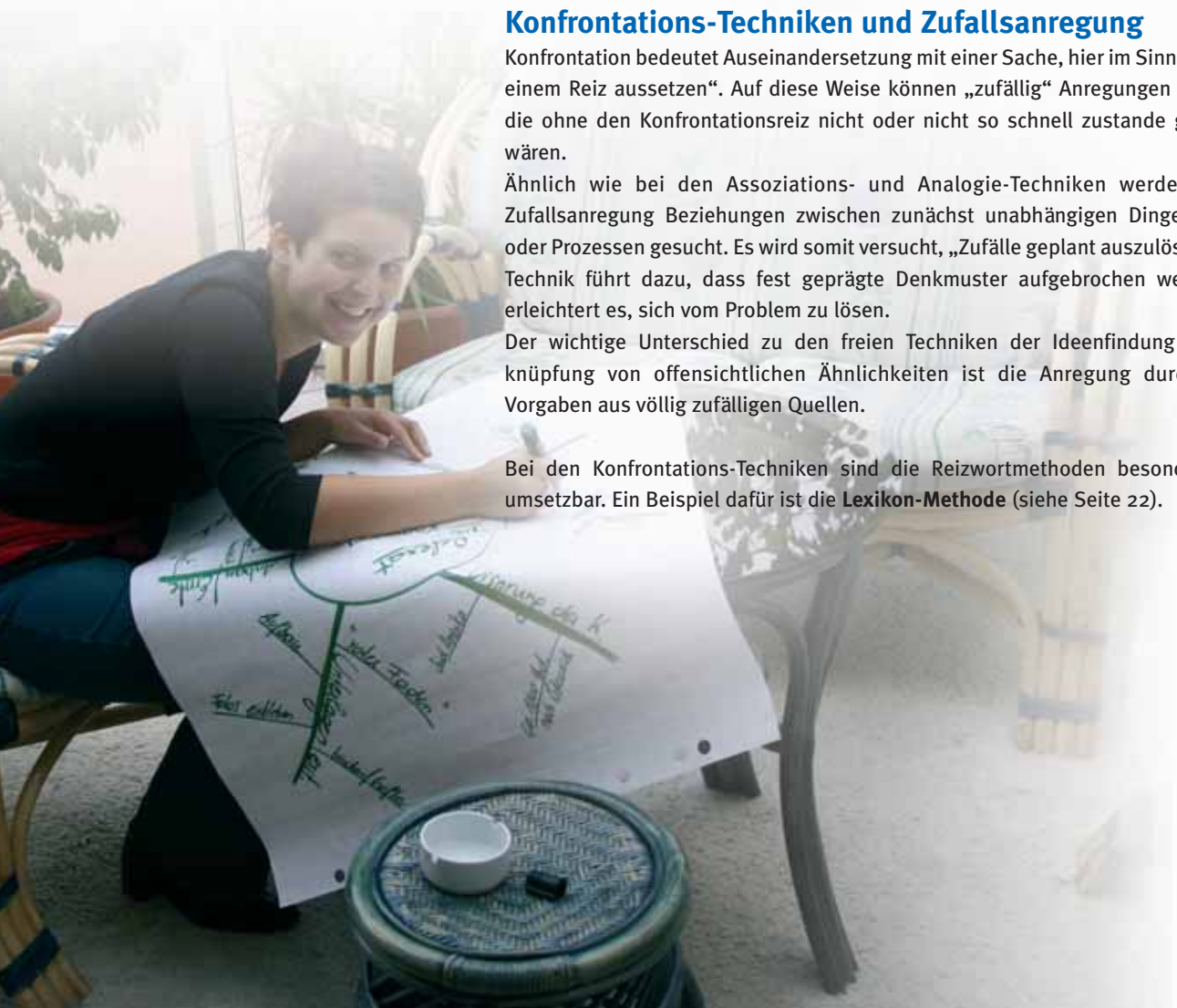
Konfrontations-Techniken und Zufallsanregung

Konfrontation bedeutet Auseinandersetzung mit einer Sache, hier im Sinne von „sich einem Reiz aussetzen“. Auf diese Weise können „zufällig“ Anregungen entstehen, die ohne den Konfrontationsreiz nicht oder nicht so schnell zustande gekommen wären.

Ähnlich wie bei den Assoziations- und Analogie-Techniken werden bei der Zufallsanregung Beziehungen zwischen zunächst unabhängigen Dingen, Worten oder Prozessen gesucht. Es wird somit versucht, „Zufälle geplant auszulösen“. Diese Technik führt dazu, dass fest geprägte Denkmuster aufgebrochen werden, und erleichtert es, sich vom Problem zu lösen.

Der wichtige Unterschied zu den freien Techniken der Ideenfindung oder Verknüpfung von offensichtlichen Ähnlichkeiten ist die Anregung durch äußere Vorgaben aus völlig zufälligen Quellen.

Bei den Konfrontations-Techniken sind die Reizwortmethoden besonders leicht umsetzbar. Ein Beispiel dafür ist die **Lexikon-Methode** (siehe Seite 22).



KREATIVITÄT-Techniken

Assoziations-Technik

Brainstorming

Brainstorming bedeutet so viel wie „Gehirnsturm“ oder „Ideenwirbelwind“. Die Regeln dieser Technik zielen vor allem auf eine spontane, reichhaltige Ideenäußerung ohne zerstörerische Kritik. Die Methode wird hauptsächlich zur Ideenfindung in Gruppen verwendet.

Voraussetzungen/Regeln:

- Keine Kritik in der Ideenfindung
- Ideenmenge steht vor Ideenqualität
- Ungezügelter Phantasie ist erwünscht
- Alle Ideen werden notiert (visualisiert)
- Kombinieren vorgebrachter Ideen und gegenseitige Anregung sind erwünscht

Brainstorming ist eine der beliebtesten Kreativitäts-Techniken

Ablauf:

- Die Problemstellung wird deutlich lesbar präsentiert/aufgeschrieben (Flip).
- Alle Teilnehmer werden vom Brainstorming-Leiter zur Einhaltung der Regeln verpflichtet. Am besten werden die Regeln auf einem Plakat für alle sichtbar im Raum angebracht.
- Alle Ideen werden auf einem Flipchart in Stichworten festgehalten.
- Zur Bewertung und Entscheidung über die Ideen in der abschließenden Diskussion sollen klare Bewertungskriterien festgelegt werden, z.B. was ist für uns „neu“, „originell“ und was „attraktiv“? (oder: was „muss“, „soll“, „kann“ erfüllt sein?)

Vorteile:

- Einfache Vorbereitung und Durchführung mit wenig Aufwand.
- Große Anzahl von Ideen in kurzer Zeit.
- Gute Gelegenheit in einem Forum Ideen zu äußern.

Nachteile:

- Geringe optische Anreize, weil Ideen nur abstrakt in Worten dargestellt werden können.
- Zurückhaltende Menschen äußern nicht so schnell „verrückte“ Ideen.

Übung: Markante Namen erfinden

Damit ihr auch wirklich für jede Technik die richtigen Eigenschaften stärken könnt, wird nach jeder Technik ein Kreativitäts-Spiel beschrieben, das euch hilft, die jeweiligen Prinzipien zu vertiefen.

Für das Prinzip Assoziation wurde ein Spiel zur Gedanken-Originalität ausgewählt.

Lass deiner Phantasie freien Lauf. Finde für beliebige Berufe, LJ-Funktionen oder Aktivitäten charakteristische Phantasie-Namen. Diese Namen sollen etwas über die jeweilige Personengruppe aussagen, humorvoll und originell sein.

Beispiel:

Ein Schriftführer mit dem Namen „Kulischreck“.





Die Lexikon-Methode – die willkürliche Auswahl führt vom Problem weg

Die willkürliche Auswahl führt vom Problem weg. Diese Methode ist eine leicht durchführbare Technik aus dem Bereich der Zufallsanregung. Aus dem Lexikon wird willkürlich ein Begriff und dessen Beschreibungstext ausgewählt. Im nächsten Schritt werden die zunächst völlig getrennt erscheinenden Inhalte von Problemstellung und Lexikonbegriffserklärung miteinander verknüpft.

Voraussetzungen/Regeln:

Teilnehmer: fünf bis neun

Gesamtdauer: 60–90 Minuten

Materialien: Wandtafel oder Flipchart, Pinwand und Moderationsmaterial

Ablauf:

- Problemdefinition
- Aus dem Lexikon wird nach dem Zufallsprinzip ein Artikel ausgewählt. Von diesem Artikel werden Kopien für alle Teilnehmer angefertigt oder der Text wird für alle sichtbar angeschrieben.
- Einzelne Wörter aus dem Artikel oder Inhalte werden mit dem Problem in Zusammenhang gebracht und Lösungsideen entwickelt.
- Die gefundenen Lösungsansätze werden bewertet oder weiterentwickelt.

Vorteile:

- Leicht durchführbare Methode
- Zum Teil werden überraschende Lösungen gefunden.
- Durch die vorübergehende Entfernung vom eigentlichen Problem werden neue Sichtweisen durchgespielt.

Nachteile:

- Bei sehr ungeeigneten Texten muss der Teamleiter entscheiden, einen Ersatztext zu wählen.
- Die Teilnehmer können in Versuchung geraten, sich vom Problem zu weit und zu lange zu entfernen. Dies kann zur Ausdehnung der Besprechungszeit führen oder die Übertragung auf die Problemstellung erschweren.

Übung: Farbfamilien bilden

Oft kommt es beim kreativen Denken auf die Flüssigkeit des Denkens an. Daher sind Spiele, die eine hohe Denkgeschwindigkeit erzwingen, gute Übungsfelder.

Wieder wird ein kurzer Zeitraum festgelegt (ein bis drei Minuten). Die Testperson wird gebeten, alle Dinge aufzuzählen, die eine bestimmte Farbe haben.

Beispiel:

Was ist alles gelb? (Banane, Sonnenblumen, ...)

MODERATION & KREATIVITÄT

Service & Adressen

Bundesbetreuung

Landjugend Österreich

Schauflergasse 6, 1014 Wien
Tel. 01/53441 - 8560, Fax DW 8569
e-Mail: oelj@landjugend.at

Landesbetreuung

Landjugend Burgenland

Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt
Tel. 02682/702-453, Fax 02682/702-453, bgld@landjugend.at

Landjugend Kärnten

Bildungshaus Schloss Krastowitz, 9020 Klagenfurt
Tel. 0463/5850-1520, Fax DW 1555, ktn@landjugend.at

Landjugend Niederösterreich

Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 02742/259-6300, Fax DW 6309, noe@landjugend.at

Landjugend Oberösterreich

Auf der Gugl 3, 4021 Linz
Tel. 0732/6902-1261, Fax DW 48, ooe@landjugend.at

Landjugend Salzburg

Maria-Cebotari-Straße 5, 5020 Salzburg
Tel. 0662/641248-370, Fax DW 379, sbg@landjugend.at

Landjugend Steiermark

Bildungszentrum Raiffeisenhof, Krottendorfer Straße 81, 8052 Graz
Tel. 0316/8050-7150, Fax DW 7154, stmk@landjugend.at

Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend

Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck
Tel. 05/9292-1002, Fax DW 1179, tir@landjugend.at

Landjugend Jungbauernschaft Vorarlberg

Montfortstraße 9-11, 6900 Bregenz
Tel. 05574/400-130, Fax 05574/400-600, vbg@landjugend.at

Landjugendreferat Wien

Gumpendorferstraße 15, 1060 Wien
Tel. 01/5879528-22, Fax DW 21, wien@landjugend.at

Allgemeinbildung



Kultur & Brauchtum



Sport & Gesellschaft



Landwirtschaft & Umwelt



young & international



Service & Organisation

Adresse & Kontakt

Landjugend Österreich
Schauflegasse 6, 1014 Wien
Tel.: 01 / 53 441-8560
Fax: 01 / 53 441-8569
e-Mail: oelj@landjugend.at
www.landjugend.at

Unterstützt durch das
Bundesministerium für Land-
und Forstwirtschaft, Umwelt
und Wasserwirtschaft.

